

Ex-Seemann unter Spreyer Sorben

Das kleinste Dorf im Landkreis kann mit Annehmlichkeiten aufwarten und ist touristenfreundlich. Ein Mini-Rundgang.

■ Jost Schmidtchen

Sprey hat sorbische Wurzeln. Das ist in der Oberlausitz nicht so selten – aber in Sprey gehen die Wurzeln tief. Wer sie ergründen will, muss vor Ort sein – am besten mit Spreyern, die sich gut auskennen und die Geschichten von früher noch gut kennen.

Der einzige Verein im Dorf nennt sich „Wotoka“, der deutsche Name ist nicht eindeutig übersetzt. Aber es gibt unter den 69 Einwohnern auf 20 Gehöften noch viele ältere Frauen und Männer, die der sorbischen Sprache bis heute mächtig sind. Eine eigene Domowina-Ortsgruppe gab es immerhin noch bis Mitte der 1970er Jahre, bis 1974 die Eigenständigkeit von Sprey zu Ende ging und die Eingemeindung mit damals 50 Einwohnern nach Boxberg erfolgte. Das Zepter übergab damals der letzte Bürgermeister Heinz Schmalzer. Sprey hat sich seitdem sehr vorteilhaft entwickelt.

Die verbliebenen sorbischen Mitbürger haben sich der Domowina-Ortsgruppe Nochten angeschlossen. Urkundlich wurde Sprey (sorbisch: Sprowje) erstmals 1590 erwähnt. Dabei handelte es sich um ein kleines Dorf am Schwarzen Schöps, welches später eine Sträflings-siedlung der Standesherr-



Uwe Radandt vertreibt Fisch in allen Variationen – der Experte für die schuppigen Gesellen kommt von der Küste und lebt seit vielen Jahren in Sprey (großes Foto). Das nigelnagelneue Buswartehäuschen in Sprey wird am Mittwoch offiziell eingeweiht. Die Schrotholzkirche ist der berühmteste Touristenmagnet für den Ort am Spreeadwanderweg.



Fotos: Jost Schmidtchen (4)

schaft Muskau gewesen sein soll, in der für schuldig befundene Untertanen als Holzarbeiter angesiedelt wurden. Das bedeutendste Kulturdenkmal von Sprey ist die Schrotholzkirche aus dem Jahr 1780. Sie ist vom bis heute genutzten Friedhof umgeben. Älter als die Kapel-

le ist der Martinsaltar. Die Figur des Heiligen Martin wurde nach der Reformation an die Stelle einer Madonnenfigur gesetzt. Der Altaraufsatz ist ein Fünffigureschrein aus dem 14. Jahrhundert. Jünger als der Schrein sind die aus Lindenholz geschnitzten Figuren aus dem

Jahr 1480. Sie stellen die vier Heiligen Stephanus, Laurentius, Barbara und Katharina dar. Der Altartisch ist aus Mooreiche, naturgedunkelt und steinhart. Seit etwa drei Jahren finden vom Frühjahr bis zum Herbst in der Kirche kleine Konzerte statt. Das Besucherinteresse ist groß.

In Sprey gibt es mit dem Gasthaus „Zum Heidekrug“ und „Uwes Fischland“ zwei Gewerbetreibende. Beide leben vor allem vom Durchgangsverkehr auf der Kreisstraße und von den Radtouristen auf dem vorbei führenden Spreeadwanderweg von der Spreequelle nach

Berlin. Die zwei Pensionen im Ort sind gefragt und oftmals ausgebucht. „Den Leuten gefällt es hier und deshalb kommen sie immer wieder“, sagte Uwe Radandt. Deshalb hat sich der ehemalige Saßnitzer, der einst über den VEB Binnenfischerei Peitz in die Lausitz gelangte, im Jahr 2000 in Sprey zur Selbstständigkeit entschlossen. Wo einst am Ortseingang der alte Verkaufswagen stand, befindet sich jetzt ein modernes Imbissgebäude.

Die Geschäftsbeziehungen von Uwe Radandt reichen heute noch bis Saßnitz. Außer dem „importierten Ostseefisch“ sind auch alle Fischarten aus den Teichen der Oberlausitz in seinem vielfältigen Angebot. Uwe Radandt kauft bei den Teichwirten ein und räuchert ganzjährig für seine Kunden.

Wandern auf die Wacholderhöhe, zur Spreyer Höhe, dem höchsten Punkt am Ortsrand und zum Zusammenfluss von Spree und Schwarzem Schöps, das sind touristische Besonderheiten, die sich außerorts von Sprey bieten. In den 1990er Jahren war Sprey Förderdorf, etliche Bürger nutzten die Angebote des Amtes für Ländliche Neuordnung. Viele Häuser und Vorgärten wurden schöner.

Seit 2004 ist Horst Jannack Ortsvorsteher. Einst Hauptamtsleiter in Boxberg, weiß er wie kein anderer um die Belange von Sprey. Das neue Buswartehäuschen wird am Mittwoch übergeben, das Nebenstraßennetz ist erneuert. „Über die Erneuerung der K 8481 sind wir mit dem Landratsamt in Verhandlung“, so Jannack. Sprey lebt fort – mit seiner Geschichte.

GUTEN MORGEN, WEISSWASSER



DER SPRUCH DES TAGES

Man muss ja nicht immer auf die Aphoristiker hören – auch wenn er Elmar Kupke heißt und den durchaus nachdenkenswertem Spruch geprägt hat: „Bei Fitness frisst der Körper nur Freizeit ...“

Quelle: www.aphorismen.de

TIPP DES TAGES

In der Erlebniswelt Krauschwitz gibt es heute für Frühaufsteher von 8 bis 8.45 Uhr und für Langschläfer von 19 bis 19.45 Uhr Aquafitness. (SZ)

NOTIERT

Keine Barauszahlung in Weißwasser

Weißwasser. Die Stadtverwaltung Weißwasser erhält eine neue Finanzsoftware. Deshalb bleibt die Stadtkasse einschließlich der Barkasse vom 22. November bis 26. November geschlossen. (SZ)

Letzte Infoveranstaltung zum Bürgerentscheid

Krauschwitz. Die Bürgerinitiative für eine Vereinigung Krauschwitz/Bad Muskau lädt am Dienstag, ab 18 Uhr, in die Gaststätte „Zur Linde“. Es ist die letzte Info-Veranstaltung der Initiative vor dem Bürgerentscheid, am 25. November. (SZ)

Eine Zahl, viel Aufregung und schicke neue Trikots

Der Fanclub Blue Sons ist aus der Weißwasseraner Eishockeywelt nicht mehr wegzudenken. Und ihre Werbeideen für Füchse und Co. sind treffend.

■ Gunnar Schulze

„Ich finde es nicht schön, wenn die Ideen anderer kopiert werden“, sagt Lars Roscher von den Blue Sons. Der Fanclub der Füchse ist seit jeher äußerst umtriebig, wenn es um die Unterstützung der Weißwasseraner Füchse und den Eissport in der Stadt geht. Nun gab es am Wochenende Ärger, denn der Fanclub hatte ein T-Shirt entworfen – zum 75. Jubiläum des Clubs – doch die Idee tauchte dann beim Merchandising-Vertreiber aus Dresden ebenfalls auf. „Wir finanzieren mit solchen Sachen unsere Fanarbeit. Da bereichert sich keiner“, erläutert Roscher.



Dieses T-Shirt sorgt für Unmut.

In der Überschnidung sieht indes Sabine Voigtsberger, Chefin des Fanshops, gar kein Problem. „Erstens ist unser Trikot etwas anders, zweitens lag ein Produkt zu dem 75-Jährigen nahe und drittens ist unsere Collection schon im August entworfen worden.“ Die Trikots von den Blue Sons und die des ICE-Shops kamen eben nur fast zeitgleich auf den Markt.

Sowas sei aber nicht das erste Mal, erklären die aufgebrachtsten Blue Sons. Jeder Fan erinnere sich an die packenden und nervenauf-

reibenden Duelle mit den Dresden Eislöwen in der vergangenen Saison. Auch hier haben die Blue Sons ihre Fanarbeit vor allem als Unterstützung ihrer Mannschaft verstanden: Pünktlich zum Start der Playdowns starteten die Fans die Aktion „Mission 7. Mann“, die den Cracks um Kapitän Jörg Pohling die Gewissheit der Unterstützung für das wichtige Vorhaben „Klassenerhalt“ in der 2. Eishockey-Bundesliga geben sollte. Auch hier wurden T-Shirts gedruckt – zur Begeisterung der Fans. Und auch hier vertrieb der Merchandising-Partner der Lausitzer Füchse eine ähnliche Aufmachung, leicht verändert. Zur Frage, wer was dürfe und wo die Rechte lägen sagt Voigtsberger: „Mal ehrlich, Ideenklau haben wir nicht nötig – es muss ein dummer Zufall gewesen sein.“ Ohne Fanclubs wäre Eishockey nicht, was es ist. Und ohne die Blue Sons wäre die Stimmung im Eistadion am Wagenfeldring nur halb so gut. Sie schwingen Transparente und Fahnen oder skandieren den Dynamo-Schlachtruf. Das 75-jährige Jubiläum ist allerdings ein feststehender Termin. Die Blue Sons wollten Werbung für ihre Füchse machen, bis am 15. Dezember das Riesenfest steigt. Nach dem Wandbild an der Eishalle, dem Training der Choreografie, die beim legendären Dynamo-Duell ihre Erstaufführung haben wird und eben die besagten T-Shirts mit Ehrenkranz und einer dicken 75 sowie den Jahreszahlen von 1932 bis 2007 – soll gezeigt werden: Die Fans sind stolz auf ihre Mannschaft und die Tradition. „Wird wollten uns zum Höhepunkt was Besonderes einfallen lassen – und haben mit dem Trikot den Nagel auf den Kopf getroffen“, so Roscher. Und zumindest darin kann der Merchandising-Vertrieb aus Dresden zustimmen. (mit SZ/ws)

Vattenfall - offen für Ihre Fragen:

„WIE HILFT MIR VATTENFALL ENERGIE ZU SPAREN?“

Liebe Leserinnen und Leser,

für uns ist es selbstverständlich, die natürlichen Rohstoffe zu schonen und sie bei der Energieerzeugung effizient einzusetzen. Hier stehen wir in der Verantwortung für künftige Generationen. Auch Sie als Verbraucher können ganz einfach Energie sparen. Das ist gut fürs Klima und schont außerdem Ihren Geldbeutel. Vattenfall unterstützt Sie hierbei mit einem Maßnahmenpaket unter dem Motto „Klima braucht Beschützer“.

- Im Internet unter www.vattenfall.de/energiespartipps gibt es eine ganze Reihe von Broschüren mit wertvollen Tipps für Sie zum Runterladen.
- Dort finden Sie in unserem interaktiven Energiesparhaus z. B. einen Geräteberater, der Ihnen sagt, welche Haushaltgeräte besonders klimaverträglich sind.
- Und Sie können Ihren individuellen Stromverbrauch ausrechnen und sich Energiesparpotenziale aufzeigen lassen.
- Mit der Aktion „Vattenfall Klimaakademie“ gehen wir mit diesem Thema auch in die Schulen. Dafür stellen wir nicht nur Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, sondern sind auch vor Ort mit unserem Infobus.

Wir sind überzeugt: Für den Klimaschutz kann jeder etwas tun.

Sie wollen mehr dazu wissen? Rufen Sie uns einfach kostenlos an: 0800-3 21 21 21. Wir sind Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr für Sie da. Und wenn Sie uns lieber eine E-Mail schreiben wollen: dialog@vattenfall.de oder gehen Sie auf www.vattenfall.de/dialog. Dort finden Sie zusätzlich die Antworten auf die meistgestellten Fragen.

Wir übernehmen Verantwortung.

H.-J. Cramer

Hans-Jürgen Cramer
Sprecher des Vorstands der Vattenfall Europe AG

www.vattenfall.de/klimaschutz



In der Eishalle wurde das Blue-Sons-Transparent aufgehängt.

Fotos: gs